



Dr. Hartmut Knopp

Bundesgeschäftsführer des Bessarabiendeutschen Vereines

Grußwort des Bessarabiendeutschen Vereines e.V. in Stuttgart

Das Jubiläum des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München fällt mit einem markanten Generationenwechsel innerhalb des Instituts zusammen, den Florian Kühner-Wielach in seinem Grundsatzartikel „Ein schwieriges Jubiläum. Das Südostdeutsche Kulturwerk 1951–2021“ in der Halbjahresschrift für Geschichte und Zeitgeschehen in Zentral- und Südosteuropa unter dem Abschnitt „Generationalität“ beschreibt.

Dieser Generationenwechsel ist verbunden mit einem sehr unterschiedlichen politischen und sozialen Kontext der Sozialisation der Mitarbeiter, Wissenschaftler und Akteure des Instituts, aber auch hinsichtlich ihrer beruflichen Bildung und Forschungsschwerpunkte.

Die Organisationen und Verbände der Vertriebenen und Flüchtlinge aus Osteuropa und die mit ihnen verbundenen Kultureinrichtungen kennen diesen Generationenwechsel bei ihren Mitgliedern sehr gut. Einerseits ist die Erlebnisgeneration im Schwinden begriffen, die noch Zeugen der Ereignisse des letzten Jahrhunderts war, andererseits kommen nachrückende Mitglieder mit ganz anderen Interessen und Fragestellungen. Sie sind auch zahlenmäßig geringer und haben ihre familiären Wurzeln nicht mehr ausschließlich in den namensgebenden Verbänden.

Auch aus der Sicht des Bessarabiendeutschen Vereines zeigte sich ein deutlicher Perspektivenwechsel. Die unmittelbare Erlebnisgeneration in den ersten Jahren nach Kriegsende hatte nachvollziehbarerweise zunächst die familiäre Zusammenführung im Blick, das Sesshaft werden, die berufliche Neuorientierung, die gegenseitige Hilfe etwa beim Lastenausgleichsverfahren aber auch die Gründung von Organisationen, die im politischen Raum ihre Stimme erheben konnten.

Der nächste Generationswechsel im Umfeld des Zusammenbruchs der kommunistischen Regime in Osteuropa ermöglichten speziell den Mitgliedern des Bessarabiendeutschen Vereines zum ersten Mal Reisen und Begegnungen in den früheren Heimatgebieten, verbunden mit umfangreichen Hilfslieferungen an die Bewohner der notleidenden ehemaligen Heimatdörfer. Gegenseitige Besuche, Schüleraustausch und Maßnahmen zur Völkerverständigung entstanden in diesem Umfeld, auch wenn die frühere Ethnodiversität der Heimatregionen durch verbrecherische ethnologische Säuberungen einer neuen politisch herbeigeführten Homogenität wich.

Die nun das Verbandsleben prägende Generation nimmt vornehmlich das historisch-kulturelle Erbe in den Blick. Eine Historische Kommission will dies nicht nur für spätere Generationen aufbereiten und weitergeben, sondern auch bislang verschwiegene Jahre und Ereignisse beleuchten, wie etwa den nationalsozialistischen Einfluss, die „verschundenen Umsiedler“, also aus rassistischen Gründen ermordeten Angehörigen der Volksgruppe, aber auch die verbandsinterne Geschichte der ersten Jahre nach dem Kriege mit ihren Kontinuitäten und Brüchen.

Hier verbindet sich das Profil unseres Verbandes und wohl auch das vieler anderen Landsmannschaften mit dem des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas. Die Aufarbeitung unserer Geschichte und die Förderung junger Wissenschaftler benötigt in zunehmendem Maße professionelle Forschung und den internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Dadurch wird unsere Zusammenarbeit stetig enger.

Wir danken dem IKGS für die bisherige Zusammenarbeit etwa in den Bereichen der Geschichte der Dobrudschadeutschen, die ja zum großen Teil aus den bessarabiendeutschen Siedlungsgebieten stammen, und wünschen dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas für seine Zukunft ein gedeihliches Wirken und erfolgreiche Arbeit. Wir freuen uns, wenn wir auch künftig gemeinsamen forschen, publizieren und uns in der Lehre austauschen können.

Dr. Hartmut Knopp

Anmerkung: Es wurde das generische Maskulinum genutzt, was keine irgendgeartete Wertung darstellt.

#ikgs20

November 2021